

* Blasels Blase. Nicht ein medizinisches Gutachten wollen wir vorlegen, noch behaupten, daß die hoch aufgebliebene Blase, die den Herrn Bezirksvorsteher der Leopoldstadt zu Lautem und immer wiederholtem Ausschrei bringt, seiner Leiblichkeit angehört. Er leidet vielmehr an einer geistigen Blase. Er hat sie sonderbarerweise im Gehirn und sie ist aus einer krankhaften Schwellung von Sünden entstanden, die der Neid und der Aerger der Händlerchaft über die Zentralen ausgebreitet hat. Die Sünden über die Zentralen haben gleichsam

sein geistiges Zentralorgan dermaßen aufgebliesen, daß er von Versammlung zu Versammlung eilt, um den Ueberdruck abzuschlagen. Wie jeder Blasenleidende schreit er nach der Wiederkehr des „freien Spiels“ der Kräfte und Säfte ohne Katheder, das heißt ohne ärztlichen Zwang, kurz ohne Zentralen. Da hat er jüngst behauptet, die „Butterzentrale“ schalte den freien Handel aus, erhalte täglich 1600 bis 2000 Kilogramm Butter, man wisse aber nicht, wohin sie komme. Offenbar meint er, sie verschlage sich gleichfalls irgendwo in einem Zentralorgan und stau sich dort an — Zwangsvorstellungen des Blasenleidenden Blasel. Nun wird diese Blase Blasels aufgestochen. Was ist es entsetzliche Butterzentrale? Die Butterhändler Oesterreichs, die echten, rechten, legitimen Butterhändler Oesterreichs bilden eine registrierte Genossenschaft, diese Händler selber übernehmen gemeinsam alle Butter, die nach Wien gebracht wird, und verteilen sie nach den Weisungen des Ernährungsamtes und des Magis. als an die „legitimen“ Verschleiser, die sie ins Publikum bringen! So sieht die Aushaltung des Handels aus! Natürlich ist das heute dem guten Spießer fatal. Denn es war und ist leider noch so bequem, durch den freien, das ist den Schleichhandel, um gutes Geld sich Butter in jeder Menge kaufen zu können. Wir wissen ja, man kauft im Flüsterton Butter beim Friseur, Speck bei einem Hotelportier, Kaffee, Zucker, Seife, Kerzen beim „zufälligen“ Tischnachbarn im Leopoldstädter oder Stadtcasé und so fort. Ueber die March und die Weitha, über die lange ungarisch-galizische Grenze führen sichere Pfade und ein ganzes Büllein zweifelhafter Existenzen liegt da dem „freien“ Handel ob, der unserer Bourgeoisie eine vielfache Versorgung ermöglicht. Diesem Friseur und Portier und Kaffeehausstammgast und diesem Büllein sind die Zentralen ebenso unangenehm wie dem Bourgeois selbst. Wie im Frieden ließe sich's leben, wenn die Zentralen nicht wären! Wer Geld hat, würde sich redlich nähren, wer keines hat, der Lump, lasse sich begraben: Denn, wie es schon Heine sagte, „ein Recht zu leben haben nur, die etwas haben“. Aber weil man — wenigstens im Krieg — auch solche „Lumpen“ braucht, mußte man Zentralen schaffen. Aber darum ist die sogenannte Butterzentrale noch lange nicht in Ordnung. Ihr ganzer Fehler ist, daß sie eben den legitimen Handel zu sehr berücksichtigt und vielfach ohne Not einschaltet. Das verteuert und das bringt manches Kilogramm Butter in die unrechten Hände. Blasels Butterblase ist aufgestochen, auch seine Geos- und seine Fleischblase: Die Geos hat den Fehler begangen, sich auf die „legitimen“ Obsthändler zu stützen und sie zu Syndikaten zu verschmelzen, die Fleischübernahmestelle hat sich zu tief mit den legitimen Fleischhauern eingelassen. So wird — frei nach Blasel — „der Gewerbestand systematisch zugrunde gerichtet und erst durch den Steuersekretär an seine Existenz erinnert.“ Wenn diese Behauptung nicht durch die Erkrankung des Blaselschen Zentralorgans erklärt würde, wäre sie höchst aufreizend. Fleischer, Bäcker und Händler aller Art sind im Kriege reich geworden — der arme, verhungerte Konsument wird jedoch eingeladen, zu ihrem Vorteil einen Sturm auf die Zentralen zu unternehmen! Wir meinen, umsonst — diese Blase ist geplagt. Wohl aber wird er darauf achten müssen, daß die Zentralen endlich von den Profitinteressen der Händler gesäubert werden — der Sturm hätte mehr Berechtigung.